

FAHRT INS MÜNSTRLAND 2012

Fahrt der Walking-Abteilung des TV Rheinau 1893 e.V.
vom 19.9. - 23.9.2012



Tag 1., 19. September 2012

Pünktlich um 7:00 Uhr... so stand es ja schon im letztjährigem Bericht. Naja, auch diesmal wagte keiner gegen die Regeln zu verstoßen. Also ging es pünktlich in Richtung Autobahn.
Nachdem das Führungstrio – Helga Sartorius, Margit Göhring und der Busfahrer Ralf die zwar noch müde aber gut gelaunte Teilnehmerschar begrüßte, gab es die üblichen Einweisungen zur Pünktlichkeit, Gruppeneinteilung, etc. Da auch die Drohung mit Helgas Schal für den dicken Hals (gestrickt 2009 im Bus durch die Teilnehmer der Lipperland-Reise) nicht fehlte, war es fast wie im Flugzeug - die Sicherheitsanweisungen der Crew sind bekannt, dennoch sind sie Pflicht, auch bei der achten Reise. Die alten Haudegen, von denen einige bereits alle vorausgegangenen sieben Fahrten absolvierten und einige neue Teilnehmer waren somit gut eingestimmt auf die bevorstehenden Tage. Und schon am ersten Tag zeigte sich, daß die Organisatoren einen guten Draht zum Petrus haben – bis auf einen kurzen Platzregen am ersten Tag hielt das gute Wetter bis zum Ende durch! Auch das war ein Merkmal dieser Reise, bei der auf dem Programm zwar nicht viele große Höhenpunkte (Vorjahr: Friedland, Brocken oder Goslar) aber dafür umso mehr Kleinode der Geschichte, Kultur oder Landschaft standen.



Abfahrt um 7:00 Uhr



Erste Rast

Am Anfang war eine Pause... Stärkung gehört dazu. Auf einem Autobahnparkplatz an der Moselalbrücke gab es ein kleines Frühstück mit Kaffee, Brötchen und Äpfeln. Auch das ist schon Tradition und kaum wegzudenken. Danke an Margit und Roswitha!

Gestärkt konnten wir kurz danach Bonn erreichen, und dort ging es gleich zum „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ - es ist ein Museum zur deutschen Zeitgeschichte seit 1945. Ohne Führung konnte jeder eine Zeitreise über mehr als 65 Jahre machen – und vieles im Museum war ein Teil des eigenen Lebens der Reisetilnehmer. Der VW-Käfer, erste Farbfernseher, die Berliner Mauer oder die Wiedervereinigung – Erinnerungen wurden wach und Gedankenaustausch nahm fast kein Ende.



Im „Haus der Geschichte“



„Schuldenuhr“

Die schnell tickende Schuldenuhr zeigte die öffentliche Verschuldung in Deutschland – der „persönliche“ Anteil jedes einzelnen liegt bereits über 25.000€. Nicht schlecht... Oder doch? Und immer wieder neue Objekte, Dokumente oder Bilder wurden entdeckt sodass es schwer fiel, die Besichtigung zu beenden und nach einem Mittagessen im Museumsrestaurant weiter Richtung Münster zu fahren.



**TV Rheinau vor dem Regierungszug
im „Haus der Geschichte“**



Hotel „Münnich“, Münster

Bei Ankunft im Hotel „Münnich“ begrüßte uns ein Platzregen von kurzer Dauer – der einzige während der ganzen Reise. Nach einem guten Abendessen verteilte sich die Teilnehmerschar über mehrere Räume – das Hotel war ausgebucht und wir konnten keinen eigenen Raum bekommen, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat.

Tag 2., 20. September 2012

Keine Hektik am Morgen – die Abfahrt zur Stadtführung in Münster war um 9:30 Uhr. Im Laufe des Tages sollte sich noch zeigen, daß wir einige ungeplante Freizeit bekommen sollten... Aber der Reihe nach. Nach dem (fast üblichen) Morgenreim vorgetragen durch Winfried Diem waren wir schnell in Münster und es ging in zwei Gruppen in die historische Altstadt von Münster. Die Gruppe, in der sich der Verfasser dieses Berichts befand, wurde von der Stadtführerin Gerlinde Lücke geleitet. Der Name der Stadt leitet sich ab von einem Kloster (lat. Monasterium) gegründet im Jahr 793. Fast jeder wußte, daß Münster (Westfalen) eine Fahrradstadt ist, aber daß die Stadt knapp 300.000 Einwohner und dazu 500.000 Fahrräder hat, war für viele neu. Nun, von diesen werden täglich ca. 16 gestohlen, aber das ist eine andere Geschichte. Die Stadt hat fast 50.000 Studenten und zählt somit zu den größten Universitätsstädten Deutschlands. Ca. 55% der Einwohner sind katholisch, ca. 20% evangelisch. Die Stadt hat zwar ca. 90 Kirchen, aber dafür 900 Kneipen. Im zweiten Weltkrieg wurde die Altstadt zu 91% zerstört (102 Luftangriffe), aber auf Drängen der Bevölkerung wurde ein Teil der historischen Altstadt in den 1950er-Jahren ähnlich dem Vorkriegszustand wieder aufgebaut.



Historisches Rathaus, Friedenssaal

Ohne auf alle Details einzugehen, sind zumindest zwei Objekte zu erwähnen:

- Der Friedenssaal im historischen Rathaus, wo der „Friede von Münster“ 1648 geschlossen wurde – er beendete den Achtzigjährigen Krieg zwischen Spanien und der Republik der Sieben Vereinigten Niederlande und gilt als Geburtsstunde der modernen Niederlande. (Der Westfälische Friede, der in Münster und Osnabrück geschlossen wurde und der den Dreißigjährigen Krieg beendete wurde jedoch woanders verhandelt und ratifiziert).

Während unserer Besichtigung wurde das Rathaus und der Saal auf den Besuch von Altkanzler Helmut Schmidt vorbereitet. Er sollte am 22.9. den Westfälischen Friedenspreis 2012 erhalten.

- Die Kirche St. Lamberti, eine Markt- und Bürgerkirche, die durch Kaufleute finanzierte Gegengründung zum übermächtigen St.-Paulus-Dom. Bekannt durch drei Körbe (nicht Käfige) am Turm, in denen 1535 die drei Gründer des Täuferreichs von Münster (Königreich Zion) nach Folterung und Hinrichtung aufgehängt wurden.

Neben vielen interessanten Informationen über Münster und seine Geschichte hatte unsere Stadtführerin stets einige Sprüche parat, über dessen Ursprung sie auch Bescheid wußte, z.B.

- „Etwas auf dem Kerbholz haben“ – so viel wie „Schulden haben“. Unter anderem wurden in den Wirtschaften die Schulden auf einem Kerbholz markiert, und wenn sie bezahlt wurden, wurde das Holz zerbrochen, was wiederum zu dem Spruch führte „übers Knie brechen“ (nicht ganz korrekt, denn dieser Spruch hat auch noch andere Erklärungen).
- „Schlitzohr“ – eine der Erklärungen ist, daß Wandergesellen, die sich etwas zu Schulden kommen ließen, aus der Zunft ausgestoßen wurden und ihnen der Ohrring, der die Zunftzugehörigkeit dokumentierte, aus dem Ohr rausgerissen wurde.



Körbe an „St. Lamberti“

Nach dieser sehr amüsanten und kurzweiligen Führung hatten alle genügend Zeit entweder ein Cafe oder Gaststätte (lokale Spezialität: Münsterländer Kalbstöttchen) anzusteuern oder weiter die Stadt zu erkunden – und da es sehr viel zu sehen gab, taten die meisten beides. Was keiner wußte – Ralf hatte schlechte Nachrichten für Helga. Der Bus hatte ein technisches Problem und mußte notdürftig repariert werden, was uns einige weitere Stunden in Münster bescherte. Die Besichtigung von der Burg und Park Hülshoff viel aus, was die Teilnehmer der Reise gelassen hinnahmen – das Sitzen im Freien vor einem Café oder weitere Erkundung der Stadt (Parole: Sekt für umme im Karstadt!) machte auch Spaß. Und einige schafften es sogar bis zum Antiquariat Solder – dem Drehort der ZDF-Krimi-Kultserie mit Privatdetektiv Wilsberg.



Antiquariat Solder



Warten auf den Bus

Nachdem der Bus wieder fahrbereit war, ging es zurück zum Hotel. Und hier zeigte Ralf auf dem engen Parkplatz seine Fahrkünste – nach eigenen Aussage fährt er sogar rückwärts besser als vorwärts!

Nach dem Abendessen hatten wir diesmal einen Raum für uns – was Rita Senger, Helga Sartorius, Gabriela Sanders, Christel Engelhardt und Christiane Ludwig nutzten, um die Reisetilnehmer mit Sketchen und Geschichten köstlich zu unterhalten.

Tag 3., 21. September 2012

Diesmal mußten wir „etwas“ früher aufstehen – um 9:00 Uhr ging es nach Henrichenburg. Auf dem Programm stand ein stillgelegtes Schiffshebewerk.

Ganz Korrekt: „LWL-Industriemuseum, Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur, Schiffshebewerk Henrichenburg, im Schleusenpark Waltrop“.



Schiffshebewerk



Beginn der Führung

Die Gruppe, die durch Annette Kritzler vom o.a. Museum geführt wurde, startete zuerst mit der Besichtigung eines Motorgüterschiffs „Franz-Christian“, Bj. 1929, mit der Ausstellung „Ein Arbeitsleben an Bord“ im Laderaum. Auf diesem, vor Jahren stillgelegten Motorgüterschiff kann man fast bildlich erleben, unter welchen beengten Verhältnissen die Binnenschiffer-Familie Fischer lebte und arbeitete, als sie über Jahrzehnte halb Europa auf den Wasserwegen befuhr. Humor hatten sie auch – eine kleine Lebensweisheit, abgelesen auf einer kleinen Tafel auf dem Schiff: „Gott bewahre uns vor Nebel und Wind, und vor Matrosen, die langsam sind“.



Museumsschiff, im Laderaum



Im Hebetrog für Schiffe

Und danach ging es zum Schiffshebewerk. An dieser Stelle treffen drei für das Industriegebiet wichtige Kanäle aufeinander. Aber der weiter führende Kanal zum Dortmunder Hafen liegt ca. 15m höher.

Zur Überbrückung des Höhenunterschieds wurde 1899 eine damals revolutionäre Antriebstechnik eingesetzt – statt Seile oder Hydraulik einzusetzen wurden die Schiffe wie in einem Aufzug in einem Wassertrog nach oben oder unten bewegt, Dabei ruht der Wassertrog auf Schwimmkörpern die durch wassergefüllte Zylinder bewegt werden. 1970 wurde das Hebewerk zu klein und wurde stillgelegt und durch ein anderes in der Nähe ersetzt. Der Verfall wurde 1979 durch die Übernahme in das LWL-Industriemuseum gestoppt.

Nach so viel – sehr interessanter – Technik und Geschichte war eine Schiffsrundfahrt fällig. Ein Teil der Gruppe bevorzugte die windgeschützten überdachten Räume, die Kälteresistenten blieben auf Deck und genossen schöne Aussichten auf die Landschaft und Industriestandorte entlang der Wasserstraße.

Nach dieser Fahrt ging es per Bus weiter – nach einem Zwischenstopp zum Mittagessen im „Plettenberger Hof“ in Nordkirchen sind wir am Schloss Nordkirchen angekommen. Dieses weniger bekannte Schloß, das größte Wasserschloß Westfalens, wird aufgrund seiner Ausmaße und der barocken Gestaltung auch als „Westfälische Versailles“ bezeichnet. Nachdem wir auf Umwegen den Eingang gefunden hatten, begann die Führung durch Schloß und Garten.



Schloss Nordkirchen



Im Schloßinneren

Das Schloß, ein Nachfolgebau einer Wasserburg, wurde von 1703 in mehreren Abschnitten gebaut und im Wesentlichen durch Ferdinand von Plettenberg geprägt. Ferdinand von Plettenberg war Premierminister in Bonn für das Kurfürstentum Köln. Trotz mehrerer Titel lebte es ständig mit einem Schuldenberg – aber seine Stellung zwang ihn einen sehr aufwendigen Lebensstil zu führen und das Schloß ständig zu erweitern. Letztendlich fiel er einer Hofintrige zum Opfer, flüchtete nach Wien und starb dort einige Jahre später. Was blieb, ist eine im Krieg nicht beschädigte herrliche Wasserschloß-Anlage mit einem Garten, der gerne durch Gesellschaften für Hochzeiten genutzt wird – das kennen wir ja auch vom Schwetzingen Schloß. Heute ist in Teilen des Schlosses die „Fachhochschule für Finanzen Nordrhein-Westfalen“ untergebracht. Hoffentlich lernen dort die Studenten besser mit Staatsfinanzen umzugehen als Ferdinand von Plettenberg... Den Abend verbrachten wir wieder gemeinsam im Hotel – bei gutem Essen, Wein und Unterhaltung wie am vorausgegangenen Abend.



Am Abend im Hotel

Tag 4., 22. September 2012

Nach dem Frühstück ging es nach Telgte. Nicht viele kannten vorher diesen Ort. Aber er hatte viele interessante Punkte, die anzusteuern waren. Zum Beispiel am Marktplatz – zwei Boutiquen, davon eine „Blumen und Kunstgewerbe“ im Böttcherhus. Gerüchten zu Folge verbrachten einige unserer Damen dort mehr Zeit als in der in der Nähe gelegenen Wallfahrtskapelle vor der St.-Clemens-Kirche. Kein Wunder, in der Kapelle war es

kalt dafür in den Boutiquen war es warm und es gab Schals in jeder Farbe, nur nicht in blau. Aber wir geben nichts auf Gerüchte. Bis zum Besuch in einer Kornbrennerei galt es, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Und es gab einiges zu entdecken – auf der „Kulturspur“ lagen viele interessante Objekte – neben den bereits erwähnten Marien-Wallfahrtskapelle und St.-Clemens-Kirche z.B. das Knickenberghaus oder der Mythologische Brunnen.



Wallfahrtskapelle und Blumenpflege



Da gibt es die schönsten Schals!

Danach war der Treffpunkt das „Kornbrennerei-Museum“. Ein technisches Baudenkmal, mit einer fast vollständig erhaltenen Anlage zum Brennen eines münsterländischen Kornes der Brennerei Schmitz-Homoet. Zumindest die Amtsplomben, die das unerlaubte Abzapfen von Korn verhindern sollten, sind noch überall in einem sehr guten Zustand. In dem 1900 erbauten Gebäude wurde noch bis 1979 produziert und das nicht wenig: jährlich bis zu 400.000 Liter Korn und 2.000.000 Liter Schlempe.

Wir verfolgten die einzelnen Produktionsschritte über drei Etagen der alten Brennerei bis wir am Ende auch einen Korn probieren konnten.



Im Brennraum

Nach so viel Kultur hatten wir wieder Ausgang: der Bus brachte uns nach Warendorf, wo wir bei strahlendem Wetter das Zentrum erkunden oder auch eine Stärkung zu uns nehmen konnten, denn ein weiterer Höhepunkt stand bevor: eine Führung durch das „Nordrhein-Westfälisches Landgestüt Warendorf“.



Im Gestüt



Ein Paradebeispiel

Wieder aufgeteilt in zwei Gruppen wurden wir durch das 1826 gegründete Gestüt geführt. Es entstand auf Wunsch der Pferdezüchter Westfalens und der Rheinprovinz und war das erste Preußische Landgestüt im Westen des damaligen Deutschlands. Das Gründungsziel ist aber seit über 180 Jahren unverändert: den Pferdezüchtern qualitätsvolle und genetisch gute Hengste gegen ein Deckgeld (Decktaxe) zur Verfügung zu stellen. Deckgeld? Das weiß man doch, Zitat aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie: „Die Decktaxe ist ein Begriff aus der Tierzucht und bezeichnet das Entgelt, das der Besitzer des weiblichen Tieres für das Decken an den Besitzer des männlichen Tieres bezahlt.“ Alles klar? Und damit es nicht zu einfach wird, gibt es viele Varianten dieser Taxe. Zum Beispiel kann die Zahlung näher zur Geburt des Fohlens geschoben werden, damit sinkt das Risiko des Fohlenverlustes, aber der Preis steigt. Und wir sprechen nicht von „Peanuts“: die Decktaxe beginnt bei 500€ und kann bis zu 20.000€ betragen! Über 80 Mitarbeiter und Auszubildende kümmern sich um ca. 100 hochwertige Warmbluthengste, Vollblüter und Kaltbluthengste. Stuten als Dauerbewohner gibt es keine, diese kommen meistens nur für einen kurzen Besuch... Da sind so manche aus dem Stauen fast nicht mehr rausgekommen.



Die Blicke werden gelenkt auf das historische Warendorf

Nach so viel Tierischem folgte eine Führung durch das historische Warendorf. Stadt seit dem 12. Jahrhundert, blickt Warendorf auf eine Geschichte, die noch einige Jahrhunderte zurückgeht. Pfarrkirche St. Laurentius, Altstadt am Marktplatz, Brücke über die Ems... Und vieles mehr sehenswertes, sodass bei viel Sonnenschein und interessanter Führung die Zeit rasant verflieg.

Zurück im Hotel gab es wieder ein Abschieds-Abendessen, das wir aufgeteilt auf zwei Räume serviert bekamen. Und wenn es was zu bemängeln gab, dann war es vielleicht nur die Tatsache, daß wir nicht an jedem Tag einen Raum für uns hatten. Der Stimmung tat es keinen Abbruch, und eine rege Wanderbewegung zwischen verschiedenen Tischen setzte ein.



Auch Ralf bekommt seine Suppe....



Die Schlacht am Buffet beginnt

Eine perfekte Überraschung wurde durch Helga Sartorius präsentiert: nachdem Sie fast jeden Morgen durch Winfried Diem durch Verse geneckt wurde, holte sie zum dichterischen Gegenschlag mit dem Gedicht „Zum Reiseabschluss“ aus:

**Heute trage ich mal den Schal,
um Euch zu schildern meine Qual.**

**Vorab: Die größte Qual ist hier das Geschrei,
doch – Gott sei Dank! – ist ´s morgen vorbei.
Ich bin im Haus mit meinem Mann allein
und muss nicht mehr um die Wette schrei´n.**

**Als ich die erste Reise gemacht,
da habe ich hoffnungsvoll gedacht:
“Na ja, einmal kannst du das machen.“
Und jetzt? Das ist gar nicht zum Lachen.
Ich quäle mich schon 7 Jahre.
Man sieht ´s nicht, ich hab´ graue Haare.**

**Ich habe mir immer viel Mühe gemacht,
viel schöne Ziele ausgedacht
und bot auch etwas für den Geist,
bin durch neu-deutsche Landschaften gereist.
Es gab Kirchen, Museen, Berge und Gruben,
Gedenkstätten und Fachwerkstuben.
Auch sorgte ich fürs leibliche Wohl
und es floss reichlich Alkohol.
Wie viel, das weiß ich nicht komplett,
denn abends muss ich rechtzeitig ins Bett.**

**Die Vorbereitung ist eine Freude,
ich kann ungestört planen für meine Leute.
Doch dann fängt schon die Mühe an:
Äpfel anschleppen muss mein Mann.
Dies Jahr fiel eine Sorge weg,
Roswitha und Margit belegten die Weck.
Doch dann musste ich sagen, wem welche Plätze gehören,
anstatt mich um meine Klamotten zu scheren.
So wusste ich nicht, wo mein Anorak ist
und hab´ ihn bis zu Helgas Hinweis vermisst.**

**In Bonn waren alle zufrieden und still,
jeder konnte das tun, was er will.**

**Voll Anspannung hab ich das Hotel in Münster betreten,
weil da gerne Reklamationen auftreten.
Doch von Seife bis Duschhaube war scheint ´s alles da.
So sank ich ins Bett und dachte: „Hurra!“**

**Die Freude hielt nur bis zum nächsten Morgen,
zwar konnt´ ich relaxt meine Papiere versorgen,
doch dann im Bus war die Freude vorbei,
prompt begann von Winfried die Frotzelei.
Das gehört zwar zu der Reise, wie der Fahrer zum Bus
und ist dadurch für den Dichter ein Muss,
doch würde ich dabei mich viel besser fühlen,
könn´ ich die Brocken mit Sekt runterspülen.**

**In Münster hab´ ich Euch viel Zeit gelassen,
um Euer ganzes Geld zu verprassen.
Doch dann gab ´s, ich konnte es deutlich fühlen,
diesmal von den Männern verkniffene Mienen.
Dazu kam – und das gab es bisher noch nie -
dass nachmittags der Bus ging in die Knie.
Nun ging die Einkauferei munter weiter
und die Mienen der Männer waren noch weniger heiter.**



**Das habe ich schnell wieder gut gemacht
und hab´ sie zum Schiffshebewerk gebracht.
Da gab es für alle Technik pur.
eines störte mich anschließend nur:
Die Frau auf dem Dampfer hat es gewagt
und süßlich lächelnd zu mir gesagt:
"Ich wünsche ihnen ein langes Leben!"
Hat mein Aussehen dazu Anlass gegeben?
Sehe ich aus, als wollte ich demnächst sterben?
So was kann einem den Tag schon verderben.**

**In der Kornbrennerei haben die Männer sich Mut angetrunken,
doch die Hochstimmung ist sehr schnell gesunken
als sie prächtigen Hengsten gegenüber standen.
Sie machten sich ganz offensichtlich ihre Gedanken.**

**Doch, keine Angst, morgen gibt ´s wieder altes Gemäuer
und sonntags wird auch der Rundgang nicht teuer.
So finden sich auch im nächsten Jahr wieder ein
alle Fans vom „TV-Walking-Reiseverein“.**

**Ich denke, es wird für mich auch dann keine Qual
und ich kann verzichten auf meinen Schal.**

Nun, Helga beleuchtete einige Aspekte der Reise aus einer etwas anderen Sicht und das Lachen nahm kaum ein Ende.

Aber irgendwann geht jeder Tag (oder Nacht) zu Ende und es galt, Vorbereitungen zur Abreise zu treffen. Einige starteten diese an der Bar, an der neben gutem Korn auch Witze serviert wurden. So sah sich Alois Walter genötigt, in einen Witze-Wettbewerb mit einem Kellner, der uns immer bediente, zu treten. Dieser ging unentschieden aus und die Zuhörer lernten viele neue Witze.

Tag 5., 23. September 2012

Kurz nach Mitternacht, so um 9:30 Uhr waren alle im Bus und die Heimfahrt wurde pünktlich angetreten. Winfried Diem erwiderte nach einer wohl nicht durchschlafenen Nacht Helgas Gedicht „Zum Reiseabschluss“. Wer Sieger in diesem Dichter-Wettstreit wurde, bleibt der Geschichte überlassen. Die Reiseteilnehmer hatten aber eine in jeder Hinsicht gelungene Unterhaltung. Aber die Reise war bei weitem noch nicht am Ende!

Um ca. 11:00 Uhr steuerten wir Wiedenbrück an. Wiedenbrück? Weiß doch jeder: das ist die Stadt, (eigentlich seit 1970 Rheda-Wiedenbrück) wo an vielen Stellen unbewegliche, meist korpulente Gestalten stehen oder sitzen. „Alltagsmenschen“ – die Bildhauerin Christel Lechner schaffte ca. 70 Skulpturen, die uns in Wiedenbrück überall begegneten.



**Das Ergebnis wird begutachtet,
Gruppe „Waschtag“**



**„Wiedenbrücker Original“
(links)**

Fast lebensecht, ob die Frauen beim Waschtag, Hamburger Paar, Bauarbeiter oder die „Tischinszenierung“-Gruppe – man mußte sich einfach mit diesen Gestalten fotografieren.



Mit der Inszenierung „Horrido“

Und so sind auf unserem Gruppen-Abschiedsfoto, das später gemacht wurde, einige Teilnehmer mehr als am Anfang der Reise. Und wir hatten Glück, denn am 23.9. waren die Skulpturen den letzten Tag „im Freien“, danach wurden sie für den Winter „eingemottet“.

Die anschließende Führung durch die liebevoll restaurierte Stadt brachte uns nicht nur einige historische Bautechniken (z.B. Stroh unter den Dachsteinen) näher, sondern lenkte unsere Blicke auf viele kleine Details, die vom Leben in den vergangenen Jahrhunderten zeugten.

Zum Beispiel war es üblich, unten am Torbogen links und rechts die Gesichter der Besitzer anzubringen –dem Gesichtsausdruck folgend mochten sich einige sehr, die anderen dagegen weniger.



Stroh unter den Dachsteinen



Torbogen mit Gesichtern der Erbauer (links und rechts unten am Torbogen)

Und die Führung endete mit einer Überraschung – Die Organisatoren unserer Fahrt spendierten einen „historischen“ Schmaus: in einem Café/Restaurant gab es ein „Pickert-Essen“.



Pickertessen mit Erklärung

Pickert ist ein typisch lippisches /westfälisches Kartoffelgericht seit dem 18 Jahrhundert und war ein Essen der ärmeren Bevölkerung. Aus einem Teig aus geriebenen Kartoffeln, Eiern, Mehl und Milch oder Sahne werden in einer Pfanne dünne Scheiben gebacken, ähnlich Reibepflätzchen.

Und der Name stammt vom plattdeutschen „picken“ für „ankleben“ ab.

Zutaten



„Eingerahmt“ bei Pickertessen

**Fotografen unter sich
(mit Figur aus der Gruppe „Fotogruppe“)**



Die gute Stimmung wurde irgendwann nur dadurch getrübt, daß wir weiter mußten. Bei einem Spaziergang zum Bus-Parkplatz machten wir das bereits erwähnte Gruppenfoto mit der Wiedenbrücker „Fotogruppe“.

Die Rückreise wurde noch durch einen Halt an einer Raststätte unterbrochen – hier spendierten Margit und Alois Sekt zum Abschluß der Reise. Danke an die Spender!



Auf die Spender!



Ralf bei der Arbeit

Im Bus hatten dann alle nochmals Gelegenheit, sich bei Helga, Margit und Ralf für eine gelungene, kurzweilige und mit vielen kleinen und großen Höhepunkten gespickte Reise zu bedanken. Und auch die Erwartungen, daß die nächste – neunte – Fahrt im nächsten Jahr stattfindet, kamen zum Ausdruck. Die Aussagen von Helga und Margit, auch wenn noch etwas vage, bestätigten das – und vermutlich wird die Fahrt bereits ausgebucht sein bevor sie überhaupt angekündigt wird. Gut gelaunt erreichten wir bald das Vereinshaus wieder, wo eine Schar Abholer schon ungeduldig wartete. blieb noch die Verabredung zum Bilderabend – und bis zur nächsten Fahrt!

***Christian C. Sanders
Im September 2012***

Bilder: Christian & Alois & Reinhard

